

Alain Tapié

## Henri de Toulouse-Lautrec – Der verkehrte Körper

### *Einführung*

Den bedeutenden Malern, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wirkten, wurden im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte mehrere monografische Ausstellungen gewidmet. Ausgewählte Themenbereiche bestimmen heute die Ausstellungskonzepte, um den Wünschen des Publikums optimal zu entsprechen. So wird das Werk Henri de Toulouse-Lautrecs nunmehr unter dem Blickwinkel der künstlerischen Aktualität seiner Zeit, des Theaters, des Alltags am Montmartre oder des japanischen Holzschnitts betrachtet. Es ist allerdings die Überzeugung des Autors, dass seine urtümliche und zerstörerische Kunst, die unmittelbar von der Tiefe einer schmerzhaften existenziellen Selbsterkenntnis geprägt war, eine radikalere Analyse lohnt, um ihre Zugehörigkeit zu den wesentlichen kunstästhetischen Ansätzen dieser Epoche zu erfassen.

Im Aufbruch zur Modernität, wie sie Baudelaire definiert hat, findet die Malerei des 19. Jahrhunderts einen Weg zwischen Naturalismus und Realismus. Der Naturalismus zielt in der Malerei oder der Literatur auf die genaue Darstellung der natürlichen Materie: Oberflächenstrukturen, das Spiel des Lichtes im unregelmäßigen Wechsel von Pflanzen und Gestein, und betraf auch das Inkarnat und die Stoffe der sich darin aufhaltenden Figuren. Es zeigt sich darin eine Abkehr vom Zeichenhaften und von der topografischen Abbildung, sodass die Landschaft nicht mehr vorrangig Schauplatz bedeutender Ereignisse ist. Daran hatten die Impressionisten, die sich vor allem in der Normandie mit den örtlichen Gegebenheiten, mit dem Meer und den dort handelnden Personen befassten, wesentlichen Anteil. Befreit vom willkürlichen sozialen Ansatz der 1850er-Jahre behandelt der sich in Paris und der Pariser Umgebung entwickelnde Realismus ländliche Vergnügungen und den Wandel durch die Industrialisierung, beschreibt Beziehungen zwischen Menschen, Objekten und Raumstrukturen durch Methoden wie Erzählsequenzen und Alltagsepisoden – befreit vom Ballast schwerfälliger Beschreibung und akademischer Gestaltungs-konventionen, an deren Stelle jedoch das neue Prinzip der eigenen Beobachtung tritt.

Obwohl er Berührungspunkte mit diesen Impressionisten zeigt, die im letzten Drittel des Jahrhunderts auf der Jagd nach dem städtischen Leben waren und nach wie vor gelegentlich die Effekte einer Landschaftsromantik anwendeten, teilte Toulouse-Lautrec deren Passion für die Stadt, auch wenn er diese Gruppe selbst nicht besonders mochte. Seine Malerei ist durch die gezeichnete Folge leerer Räume, bis zu ihrem Abgleiten erfasst, barock. Die Dominanz seiner Figuren, deren brüchige Heldenhaftigkeit angesichts der Karikierung der Details zusammenbricht, macht ihn zu einem Künstler, bei dem sich kein Streben nach